

macht im Jahre 36 Mark aus. Für diese Summe kann man u. a. beschaffen 40 Pfd. Schinken, oder 60 Pfd. Rindsfleisch, oder 90 Pfd. Blutwurst, oder 45 Ds. Eier, oder 1200 Pfd. Kartoffeln, oder 63 siebenpfündige Schwarzbrote, oder 200 Liter Milch, oder 140 Liter Erbsen, oder 200 Pfd. Mehl, und so könnte man das Verzeichniß noch lange fortsetzen.

„So ein Tropfen ist doch ein treffliches Schutzmittel,“ sagt ein anderer Anwalt des Branntweins; „er erwärmt gegen Kälte und schützt gegen die schädlichen Einwirkungen der Hitze.“ Wohl, für einige Augenblicke erwärmt er den Magen; aber nachher hat man ein um so unangenehmeres Kältegefühl. Man läßt sich täuschen, indem man das vorübergehende Wärmegefühl für Körperwärme hält. Die Ärzte aber sagen — und die Erfahrung gibt ihnen recht —: „Wirkliche Körperwärme wird nicht bewirkt durch einen vorübergehend auf die Magenerven ausgeübten Reiz, sondern durch gesunde Nahrung, regelmäßiger Verdauung, tüchtige Bewegung und angemessene Kleidung.“ Wenn der Branntwein gegen Kälte schützte, dann würden sicherlich Matrosen und Reisende, welche im Eismeere Entdeckungsreisen machen, dieses Getränk als unentbehrlich preisen; aber gerade sie hüten sich am meisten davor; ihre Hauptgetränke sind Tee und Kaffee. Schiffsoffiziere und Ärzte versichern einstimmig, daß die Mannschaften in kalten Gegenden, wenn sie keinen Branntwein genießen, viel gesunder bleiben, als wenn sie ihn trinken.

Wäre der Branntwein ein Schutzmittel gegen die schädlichen Wirkungen der Hitze, man würde ohne Zweifel seinen Nutzen in heißen Gegenden längst verspürt haben. Aber im Gegentheil, nach den Berichten zuverlässiger Beobachter ist in den heißen Ländern die Enthaltung von geistigen Getränken das sicherste Schutzmittel gegen die vielen Krankheiten, welche die Hitze hervorruft, besonders gegen die gefährlichen, tobringenden Fieber. In den ungesunden, glühend heißen Gegenden Afrikas sind immer diejenigen Soldaten die gesundensten und leistungsfähigsten, die sich des Branntweins und überhaupt der geistigen Getränke enthalten. Wenn also der Branntwein in der Glühhitze Afrikas geradezu verderblich wirkt, dann wird er doch bei uns zu Lande, wo die Hitze bei weitem nicht so drückend ist, zum wenigsten entbehrlich sein. Verständige Landleute und Bergleute nehmen während der Sommermonate schon längst ihre Zuflucht zum Kaffee und stehen sich wohl dabei. Wie war's denn in früheren Zeiten, als man den Branntwein noch gar nicht kannte oder nicht so gebrauchte wie heute? Haben nicht auch früher Kälte und Hitze die Menschen belästigt? Haben denn damals die Menschen